Lengenfelder Echo

2006 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 März

© 2004 HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Konzept: H.-B. Eichner

Abopreis: 1,50 €

Heimatzeitschrift für Lengenfeld unterm Stein

Einzelpreis: 2,00 €

© HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 5. März wird es so weit sein: Dann verkündet Pfarrer Förster den Namen seines Nachfolgers für unsere Gemeinden Lengenfeld unterm Stein, Hildebrandshausen und Faulungen. Bis dahin muss der Name geheim gehalten werden. Ein junger Pfarrer wird es sein, so viel war zu erfahren. Diese Energie wird er auch sicher brauchen, um die Arbeit von Pfarrer Förster erfolgreich fortführen zu können. Indes tritt er sein Amt erst Anfang August an.

Zwei Monate muss unsere Gemeinde dann ohne eigenen Pfarrer aushalten – eine neue Situation, waren wir doch in der Vergangenheit immer von Seelsorgern verwöhnt, die sich um alles kümmerten bzw. sich kümmern mussten. Bürgermeister Dienemann erläutert auf Seite 3 richtig: „Frage nicht, was deine Gemeinde für dich tun kann, sondern was du für deine Gemeinde tun kannst“. Dieser Spruch kann auch für unsere Pfarrgemeinde gelten – mehr Selbstständigkeit würde ihr ganz gut tun. Denn war im Winter die Kirchberg-Treppe eine reine Rutschpartie, weil sich niemand aus der Pfarrgemeinde fürs Räumen verantwortlich fühlte und lieber auf „die anderen“ geschimpft wurde, waren die Wege in die Hildebrandshäuser Kirche stets vorbildlich geräumt. Ist das Zufall, oder hat uns unser kleiner Nachbarort tatsächlich eine Menge voraus?

Stefan Hildebrand
HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Einige Themen aus dem Heft...

Das Wichtigste

• Erläuterungen zum Haushaltsplan 2006 ..... Seite 3
• Glockenweihe in Hildebrandshausen ..... Seite 4
• Auf Englisch lachen ..... Seite 5
• 4. Lengenfelder Jugendfasching ..... Seite 6
• Erfolg in der neuen Heimat ..... Seite 7
• Kirchliche Veranstaltungen 2006 ..... Seite 12

Literatur aus unserer Heimat

• Lenzende Dorfheimat ..... Seite 8
• Die Sagen von Kloster Zella ..... Seite 9

Aus den Archiven der Dorfheimat

• Die Tellgmanns – Anbeginn einer Fotografendynastie ..... Seiten 10/11

Impressum ..... Seite 12

So war unser Wetter

... im Januar 2006

Durchschnittstemperatur: **-3,26 °C**

Niederschlagsmenge: **11 l/m² Regen**
14 cm Schnee

... im Januar 2005

Durchschnittstemperatur: **+1,81 °C**

Niederschlagsmenge: **27 l/m² Regen**
64 cm Schnee

vielen Dank für diese Statistiken an Wilfried Mähler

Bereitschaftsplan des Wasserleitungsverbandes

06.03.06 – 12.03.06
Herr Josef Richardt

13.03.06 – 19.03.06
Herr Maik Jagemann

20.03.06 – 26.03.06
Herr Heinz Eifler

Tel. 036027/70 450 oder 0170/7 33 88 76

Lengenfelder Echo bald auch für Hildebrandshausen?

Da uns aus unserer Nachbargemeinde immer wieder positive Reaktionen zum Lengenfelder Echo erreichen und es dort auch schon einen kleinen Abonnentenstamm gibt, wollen Redaktion und Gemeindeverwaltung das Lengenfelder Echo auch inhaltlich gern auf Hildebrandshausen ausdehnen.

Weil auch alle Beiträge aus Lengenfeld ehrenamtlich entstehen, wären wir sehr erfreut, wenn sich Freiwillige aus Hildebrandshausen bei der Gemeindeverwaltung Lengenfeld unterm Stein (Hauptstr. 67, Tel. 70217, E-Mail: echo@lengenfeld-stein.de) melden würden.

Die Mitarbeit ist auf verschiedenste Weise möglich: Angefangen von Veranstaltungshinweisen über Gemeindenachrichten mit und ohne Fotos bis hin zu literarischen und historischen Texten und rund um unseren Nachbarort sind wir an allen Beiträgen interessiert.

Nachdem schon heute jeden Samstag viele Lengenfelder zur Vorabendmesse nach Hildebrandshausen fahren und umgekehrt am Sonntag viele Hildebrandshäuser zum Hochamt in unsere Gemeinde kommen, bietet auch das Lengenfelder Echo eine schöne Möglichkeit, mehr voneinander zu erfahren.

Mit seiner 50-jährigen Geschichte erfreut sich das Lengenfelder Echo in Lengenfeld unterm Stein größter Beliebtheit: Über 90% der Haushalte haben es abonniert.

Wir sind uns sicher, dass das Heft – vor allem, wenn auch interessante Artikel aus Hildebrandshausen darin erscheinen – auch in unserem Nachbarort ähnlich geschätzt würde.

Für Lengenfelder und Hildebrandshäuser gleichermaßen interessant sind sicher die katholischen und evangelischen Monatsvermeldungen, sowie die aktuelle Geburtstagliste, die dann auf Hildebrandshausen ausgeweitet würde.

Artikel können jeweils bis zum 10. des Vormonats, in dem das Heft erscheint, per E-Mail oder auch persönlich an die Gemeindeverwaltung übermittelt werden.

Wir ermutigen Sie zur Mitarbeit und freuen uns auf Ihre Beiträge!

Redaktion/Gemeindeverwaltung

Verbrennen von Baum- und Strauchschnitt

Die erste Verordnung zur Änderung der Pflanzenabfallverordnung vom 9. März 1999 (GVBl. S. 240) sieht in § 4 Abs. 1 vor, dass ausnahmsweise trockener unbelasteter Baum- und Strauchschnitt, der auf nicht gewerblich genutzten Grundstücken anfällt, verbrannt werden darf. Bedingung hierfür ist, dass

1. das Wohl der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt wird und keine erheblichen Belästigungen der Nachbarschaft hervorgerufen werden sowie

2. eine Nutzung der vom öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger angebotenen Entsorgungsmöglichkeiten nicht zumutbar ist und keine Überlassungspflicht an den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger besteht.

Die Untere Abfallbehörde legt für den Unstrut-Hainich-Kreis als Zeitraum, in dem das Verbrennen zulässig ist, die Zeit vom

18. bis 31. März 2006

fest.

Dies gilt nicht für die Stadt Bad Langensalza, einschließlich Ufhoven. Hier bietet die Stadtverwaltung Bad Langensalza andere Möglichkeiten zur Entsorgung von Baum- und Strauchschnitt an.

Hinweise dazu werden durch die Stadtverwaltung Bad Langensalza in der Presse veröffentlicht.

Es bestehen folgende Anforderungen an die Verbrennung:

1. Durch das Verbrennen dürfen keine Gefahren oder Belästigungen durch Rauch oder Funkenflug für die Allgemeinheit oder die Nachbarschaft eintreten. Es ist insbesondere auf die Windrichtung und -geschwindigkeit zu achten. Bei starkem Wind ist das Feuer zu löschen.

2. Zum Anzünden und zur Unterstützung des Feuers dürfen keine anderen Stoffe, insbesondere keine häuslichen Abfälle, Reifen, Mineralölprodukte oder mit Schutzmitteln behandelte Hölzer verwendet werden. Brennbare Flüssigkeiten dürfen nicht in [Fortsetzung auf Seite 3]

Erläuterungen zum Haushaltsplan 2006 der Gemeinde Lengenfeld unterm Stein

Der Haushaltsplan für das Jahr 2006 wurde beschlossen.

Am 07.02.2006 fand die erste Gemeinderatssitzung in diesem Jahr statt. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt die abschließende Beratung sowie die Beschlussfassung des Haushaltes für das Jahr 2006 und die dazugehörende Haushaltssatzung. Gleichzeitig wurden der Finanzplan sowie der Investitionsplan beschlossen. Die Eckzahlen wurden durch das Land Thüringen mit Schreiben vom 03.01.06 und 30.01.06 den Kommunen bekannt gegeben. Alle angegebenen Werte für das Haushaltsjahr und für die Finanzplanungsjahre gelten weiterhin unter dem Vorbehalt der Bundes – und Landesgesetzgebung und gegenwärtigen Wirtschaftsprognosen. Somit ist abzusehen, dass mit Ende des ersten Halbjahres ein Nachtragshaushalt erforderlich werden wird. Der Haushalt der Gemeinde ist unterteilt in den Verwaltungshaushalt, aus welchem alle anfallenden Ausgaben der Kommune zu begleichen sind sowie dem Vermögenshaushalt wo ausschließlich Investitionen sowie Fördermittel eingearbeitet sind und auch finanziert werden müssen.

Der Verwaltungshaushalt der Gemeinde Lengenfeld unterm Stein für das Haushaltsjahr 2006 schließt in den Einnahmen mit 780.402,00 € und den Ausgaben mit 780.402,00 € ausgeglichen ab. Im Vergleich des Nachtragsplans 2005 zum Haushaltsplan 2006 hat sich das Gesamtvolumen des Verwaltungshaushaltes in den Einnahmen und Ausgaben nicht erhöht.

Hauptursache ist in der Einnahmeentwicklung zu suchen, verursacht durch einen extremen Einwohnerschwund und die damit verbundenen Schlüsselzuweisungen vom Land. Für die Gemeinde Lengenfeld unterm Stein stellt dieser erhebliche Abgang von Einwohnern ein Problem dar, welches sich auch in den Finanzplanungsjahren negativ niedergeschlagen hat. So wurde mit Haushalt 2004 und den dazugehörigen Finanzplanungsjahren von einer positiven Entwicklung im Verwaltungshaushalt ausgegangen.

Erläuterung: Für das Haushaltsjahr 2004 erhielt die Gemeinde für 1.382 Einwohner eine Schlüsselzuweisung in Höhe von 491.477,51 €, die auch in den folgenden Finanzplanungsjahren zu Grunde gelegt wurden.

Im Haushaltsjahr 2005 erhielt die Gemeinde für 1.340 Einwohner eine Schlüsselzuweisung in Höhe von 448.040,48 €, es entstand somit aus dem Abgang von 47 Einwohnern ein Finanzfehl von 43.437,03 €, welches auch mit größter Sparsamkeit nicht auszugleichen ist. Der Verwaltungshaushalt für das Haushaltsjahr 2006 kann zwar noch nicht die entsprechende Tilgungsleistung in Höhe von 51.601,00 € abgeben , braucht aber auch zur Deckung aller Ausgaben keine Zuführung aus dem Vermögenshaushalt.

Zurzeit gibt der Verwaltungshaushalt im Haushaltsjahr 2006 einen Zuführungsbetrag zum Vermögenshaushalt ab. Es sind jedoch auch positive Zeichen erkennbar, welche sich in den Finanzplanungsjahren 2007-2009 fortsetzen. Erreicht wurde der positive Trend durch Ausgabenreduzierungen. Alle Ausgabeansätze wurden unter dem Prinzip der Sparsamkeit sorgfältig gerechnet und auch veranschlagt.

Für die Katholische Kindertagesstätte ist der Zuschuss für das pädagogische Erziehungspersonal von 98.000,00 € eingestellt worden und wird durch die Gemeinde finanziert. Die Katholische Kindertagesstätte erhält im laufenden Haushaltsjahr pauschale monatliche Vorauszahlungen. In den weiteren Finanzplanungsjahren 2007-2009 wird ebenfalls ein Betrag von 98.000,00 € bereit gestellt.

Eigene Einnahmen wie Grundsteuer A und B, Gewerbesteuern, Mieteinnahmen und Gebühren wurden nach dem Anordnungssoll eingearbeitet. Die eigenen Einnahmen haben wenig Einfluss auf den Verwaltungshaushalt. Sie unterliegen Schwankungen, so z.B. die Grundsteuer durch Bewertungen des Finanzamtes oder Abgänge von Mieteinnahmen und der Gewerbesteuer. Nach wie vor bilden die Einnahmen vom Land die finanzielle Hauptgrundlage für unsere Finanzwirtschaft. Sie wurden nach den Vorgaben des Thüringer Innenministeriums mit den derzeitigen Schlüsselzahlen errechnet. Eventuell auftretende Korrekturen der Einnahmen- und Ausgabenansätze müssen im Nachtragsetat Beachtung finden.

Hauptausgabenfaktor im Verwaltungshaushalt ist die Kreisumlage in Höhe von 207.415,00 €. Die VG-Umlage mit 119.834,00 €, sowie der Zuschuss für die Kindertagesstätte in Höhe von 98.000,00 €.

Der Vermögenshaushalt 2006 der Gemeinde für das Haushaltsjahr 2006 schließt in den Einnahmen (279.196,00 €) und den Ausgaben (279.196,00 €) ebenfalls ausgeglichen ab.

Im Vergleich des Nachtragsplans 2005 zum Haushaltsplan 2006 hat sich das Gesamtvolumen des Vermögenshaushaltes in den Einnahmen und den Ausgaben um 1.102.202,00 € verringert. Geprägt ist das Haushaltsvolumen von Fertigstellungs- und Folgemaßnahmen.

Maßgeblich ist die Fertigstellung und Beendigung der Baumaßnahme Bahnhofstraße. Für diese Maßnahme stehen der Gemeinde Fördermittel des Straßenbauamtes, die Investitionspauschale und Einnahmen aus Verkäufen von Grundvermögen zur Verfügung. Die Investpauschale wird durch das Land Thüringen bereit gestellt und beträgt pro Einwohner 20,03 €. Die Bereitstellung der Fördermittel erfolgte bereits im Jahre 2005. Die Fertigstellung der oben genannten Baumaßnahmen werden durch Haushaltsausgabereste abgesichert.

Vorgesehen ist für dieses Jahr weiterhin der Beginn der Baumaßnahme Sanierung der Kirche und des Kirchenumfeldes, die Fertigstellung der Nebenanlagen auf dem Kirchberg und vor der Pfarrei sowie angedachte Werterhaltung und Sanierungsmaßnahmen.

Trotz der angespannten Haushaltslage wird das Vorhandene effektiv und sinnvoll genutzt. Einige Werterhaltungs- und Instandhaltungsmaßnahmen werden durchgeführt – das Schwimmbad wird erhalten bleiben. Die notwendigen finanziellen Mittel für die Beschaffung eines Löschfahrzeuges sind anzusparen, ein Eigenanteil der Gemeinde von ca. 113.000 € sind dazu erforderlich.

Anspruchsvolle Planung und auch weiterhin äußerste Sparsamkeit betreffen nicht nur unsere Gemeinde. Zur Realisierung ist die Mithilfe und Unterstützung aller erforderlich.
Die Frage: „Was kann ich für die Gemeinde tun?“, anstelle von: „Was muss die Gemeinde für mich tun?“, ergibt sich damit von selbst.

Augustin Dienemann, Bürgermeister

[Fortsetzung von Seite 2] Flammen und Glut gegossen werden.

3. Es müssen folgende Mindestabstände eingehalten werden:

   a) 1,5 km zu Flugplätzen,

   b) 50 m zu öffentlichen Straßen,

   c) 100 m zu Lagern mit brennbaren Flüssigkeiten oder Druckgasen sowie Betrieben, in denen explosionsgefährliche oder brennbare Stoffe hergestellt, verarbeitet oder gelagert werden.

   d) 20 m zu landwirtschaftlichen Flächen mit leicht entzündlichem Bewuchs,

   e) 100 m zu Waldflächen, wobei insbesondere Trockenperioden, in denen in einzelnen Forstamtsbezirken höhere Waldbrandwarnstufen (ab Waldbrandwarnstufe II) bestehen, entsprechend zu berücksichtigen sind,

   f) 15 m zu Öffnungen in Gebäudewänden, zu Gebäuden mit weicher Überdachung sowie zu Gebäuden mit brennbaren Außenverkleidungen und

   g) 5 m zur Grundstücksgrenze.

4. Die Abfälle müssen so trocken sein, dass sie unter möglichst geringer Rauchentwicklung verbrennen.

5. Die Verbrennungsstellen auf bewachsenem Boden sind mit einem Schutzstreifen zu umgeben und nach Abschluss ausreichend mit Erde abzudecken oder mit Wasser zu löschen.

6. Die Verbrennungsstellen sind zu beaufsichtigen, bis Flammen und Glut erloschen sind. Eine Nachkontrolle ist zu gewährleisten.

7. Das Verbrennen von Baum- und Strauchschnitt ist der örtlich zuständigen Gemeinde mindestens 2 Werktage vor Beginn anzuzeigen. Diese kann zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zusätzliche Anordnungen treffen, insbesondere hinsichtlich Ort, Aufsicht und Bereitstellung von Feuerlöschgeräten.

Harald Zanker
Landrat Unstrut-Hainich-Kreis

Helena und Bonifatius rufen Gläubige zum Gebet

Glockenweihe in Hildebrandshausen

Am 19. Februar wurden die neuen Glocken der „Heilig Kreuz"-Kirche in Hildebrandshausen im Rahmen einer feierlichen Sonntagsmesse geweiht.

Schon früh war das Gotteshaus unserer Nachbargemeinde gefüllt. Aus Richtung Lengenfeld hatten sich auch zahlreiche Besucher – mancher gar zu Fuß – auf den Weg gemacht, um dieser einzigartigen Zeremonie beizuwohnen.

Die beiden neuen Glocken waren vor dem Eingang der Kirche aufgestellt worden – Einwohner hatten sie liebevoll mit Kränzen aus Buchsbaum verziert. Gülden glänzte der Bronzeguss in der zeitweilig durchbrechenden Sonne. Die mit 580 kg größere der Glocken trägt den Namen „Hl. Helena". Sie ist mit dem Spruch „Im Kreuz ist heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung" beschriftet.

Die kleinere „Hl. Bonifatius" – immer noch mit stolzen 400 kg – ziert die Inschrift „Halte segnend deine Hand über uns und unser Land" – ein Vers in Anlehnung an das Bonifatiuslied.

In seiner Predigt erläuterte Propst Durstewitz, der kürzlich erst mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und mit Pfarrer Förster die Messe feierte, die Bedeutung der Glocken:

So seien es die Glocken, die uns in unserer schnelllebigen Zeit zu Ruhe und Einkehr riefen: ob zum Gottesdienst oder zum Gebet. Der alles verschlingende Moloch und der Zeitgott Chronos übernähmen in unserem Alltag zunehmend die Kontrolle – die Kirche biete hier einen Ausgleich an.

Aber auch auf die Bedeutung der Namenspatronen der Glocken ging der Kommissarius des Bischofs für das Eichsfeld ein: Helena, die das Kreuz Jesu gesucht und gefunden habe, stünde ebenso wie Bonifatius, der den christlichen Glauben ins Eichsfeld brachte, für die Pfarrgemeinde.

Die Glocken gesellen sich nun zur bereits vorhandenen Marien-Glocke. Sie ist aus Bronze gegossen und kann – im Gegensatz zu den alten, aus Stahl gegossenen Glocken – noch viele Jahre ihren Dienst verrichten.

Angestoßen wurde die Glockenerneuerung vom heute pensionierten Pfarrer Alker: Im Rahmen der Innensanierung der Kirche sollte auch die Glockenstube erneuert werden. Und so entschloss man sich, gleich auch Ersatz für die verschlissenen Stahlglocken anzuschaffen.

Um die Finanzierung muss sich die Pfarrgemeinde selbst kümmern – Zuschüsse gibt es nur für den Glockenstuhl. Aber es wurden schon erfolgreiche Kollekten und Sammlungen durchgeführt.

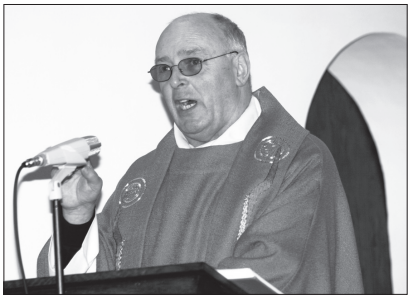
Im Dezember des letzten Jahres wurden „Helena" und „Bonifatius" in der Glockengießerei zu Karlsruhe gegossen – eine Delegation aus Hildebrandshausen nahm an diesem historischen Ereignis teil.

Am 19. Februar konnten sie nun nach der Messe um 14 Uhr geweiht werden: Pfarrer Förster und Propst Durstewitz zogen in einer Prozession aus der Kirche, vor der sich schon mehr als hundert Gläubige versammelt hatten. Aus seinem Benediktional sprach der Propst das Weihegebet. Anschließend wurden die Glocken mit Weihwasser gesegnet und mit Chrisam gesalbt.

Am Ende durfte natürlich auch ein Klangtest nicht fehlen: Die größere Glocke klingt mit As, die kleinere mit B. Diese Töne sind nicht willkürlich gewählt worden: der Glockensachverständige des Bistums Erfurt fällte die Entscheidung nach genauester Begutachtung.

Werner Gerstmeier gebührte als Vertreter des Kirchenvorstands der erste Schlag. Danach durften die Kinder zum Hammer greifen und machten auch regen Gebrauch davon, so dass die Glocken viele Male ihren wohligen Klang bewiesen.

Stefan Hildebrand



Impressionen von oben links: Kinder dürfen die Glocken „läuten". Die Kirche ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Propst Durstewitz erläutert den Sinn der Glocken in seiner Predigt und salbt sie später – hier die „Hl. Helena".

© Fotos: Stefan Hildebrand, HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Auf Englisch lachen

„White Horse Theatre“ aus England erneut zu Gast im Gymnasium

Es ist wieder so weit: Die Schüler strömen aufgeregt und voller Vorfreude in die Lengenfelder Turnhalle. Zuerst nehmen die Grundschüler in der Mitte der Halle Platz. Sie wirken etwas skeptisch, denn sie wissen noch nicht, was sie hier erwartet. Lehrer und ältere Schüler laufen hektisch umher, den Kleineren ihre Plätze zuweisend. Je mehr sich die Halle füllt, um so turbulenter wird es vor und hinter den provisorischen Absperrungen der Künstler. „Liegen alle Kostüme bereit? Sind alle Schüler da? Sitzen alle richtig? Kann es los gehen? … Ja …, Ruhe bitte!“

Die Schauspieler betreten die Bühne und die Vorstellung beginnt. Spätestens jetzt begreift auch der Letzte worum es am heutigen Tag, dem 2. Februar 2006, geht. Um die Schüler der Grundschule und des Gymnasiums aufs Neue zu begeistern, gastiert wieder das „White Horse Theatre“ in Lengenfeld unterm Stein.

Dies ist eine Organisation, die 1978 von Peter Griffith, einem englischen Schauspieler, Schriftsteller, Regisseur und Musiker gegründet wurde. In den ersten fünf Jahren hatte es seinen Sitz in Somerset, im Süd-Westen Englands. Es wurden schon immer vorwiegend pädagogische Stücke gespielt. Als das Theater 1980 zu einem Gastauftritt nach Deutschland kam, bemerkte man sehr bald, dass auch hier Interesse an pädagogischen, englischsprachigen Stücken bestand. Die Theatergesellschaft spielte nun an einer ständig steigenden Anzahl von deutschen Schulen. Schließlich entschloss sich Peter Griffith nach Nordrhein-Westfalen zu ziehen. Dort schreibt er Theaterstücke und Bücher, organisiert die Tourneen und führt Regie.

Heute besteht das Theater aus sechs Theatergruppen, die das ganze Jahr über durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Polen und Japan touren. Diese bestehen aus vier professionellen Schauspielern oder Schauspielerinnen, deren Muttersprache Englisch ist. Sie sind immer unterwegs und haben deshalb keinen festen Wohnsitz. Alle ein bis vier Wochen fahren sie in eine andere Stadt und spielen dort jeden Tag in einer anderen Schule. Sie wohnen in Ferienwohnungen und versorgen sich selbst.

Ihr heutiger Tag beginnt mit der Aufführung von „The Slug in the Shoe“ vor den gebannten Augen der Grundschüler und der Gymnasiasten der Klassen 5 bis 7. In dem Stück geht es um Luke und Megan, beide Kinder allein erziehender Eltern. Sie sind Nachbarn und besuchen dieselbe Schulklasse. Doch sie reden nie miteinander. Dann aber verlieben sich Lukes Vater und Megans Mutter. Nun tun die beiden ihr Möglichstes, das Wachsen der Beziehung ihrer Eltern zu verhindern. Die Schauspieler verstehen es, ihre Zuschauer mit einzubeziehen und auch denen mit geringen Vokabelkenntnissen die Handlung verständlich zu machen. Dadurch motivieren sie die Schüler zum Englischlernen und fördern deren sprachliches Verständnis. Dies geschieht mit viel Humor, Energie und Phantasie.

Nachdem die jüngeren Schüler die Halle mit viel Applaus verlassen haben, drängen Schüler der Klassen 8 bis 10 hinein. Sie wollen heute die Aufführung „Brain-Catch-Fire“ von Peter Griffith sehen. Das Thema – Drogenmissbrauch – regt die Jugendlichen zum Nachdenken und Diskutieren an. Das Bühnenwerk führt die Schüler an Theater und die Englische Sprache heran. Außerdem bietet es eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag.

Auf dieses Stück folgt das dritte und letzte des Tages „Pygmalion“. Dieses berühmteste Werk des gesellschaftskritischen Dramatikers George Bernard Shaw ist laut Lehrplan für die Oberstufe vorgesehen. Deshalb wird es für die Schüler der 11. und 12. Klassen aufgeführt. Das Drama erzählt die Geschichte von Professor Higgins, ein englischer Sprachforscher. Er wettet mit seinem Freund Pickering, aus dem Blumenmädchen Eliza in sechs Monaten eine Lady zu machen. Doch wie die Geschichte endgültig ausgeht, erfahren nur die Zuschauer. Diese Vorstellung bietet für die Schüler eine einmalige Gelegenheit, die im Unterricht gelesenen Texte von Muttersprachlern zu hören.

Nach der Vorstellung sind alle bezaubert. Alle Stücke waren künstlerisch, aktionsgeladen und unterhaltsam. Die Bühnenbilder waren sehr einfach. Die anfängliche Skepsis der Schüler hat sich in Frohsinn verwandelt. Die Betonung lag auf der Ausdrucksfähigkeit der Darsteller und dem Kontakt zum Publikum. Einige Schüler sind inspiriert von dem Schauspiel. Vielleicht entscheiden sie sich ja selbst auch künstlerisch tätig zu werden. Auf jeden Fall hat dieser Tag viele Eindrücke hinterlassen. Vor allem beeindruckte die Teamarbeit der Schauspieler, ihre Schnelligkeit, die Vielfalt der Kostüme und die Art, wie sie andere auf Englisch zum Lachen brachten. All dies sind wohl Gründe sein, warum die Theateraufführungen bereits zu einer Tradition geworden sind und ganz sicher auch im nächsten Jahr wieder statt finden werden.

Katharina Ochsenfahrt, Käthe-Kollwitz-Gymnasium Lengenfeld unterm Stein

© Fotos: „Käthe-Kollwitz-Gymnasium“ Lengenfeld unterm Stein

Sie überzeugen mit viel Humor, Talent und Energie. Dabei beziehen sie ihr Publikum mit ein und begeistern mit abwechslungsreichen Kostümen, entworfen von Bronia Housman.

Die vier Schauspieler (Rebecca Westwood, Charmaine Szecowka, Caius Wallen und Blake Askew) des „White Hore Theatres“ brachten viel Abwechslung nach Lengenfeld unterm Stein

Wanderung zum Uhlenstein

Zur turnusmäßig ersten Wanderung des Jahres 2006 starteten am Sonntag, 15. Januar, 30 Wanderlustige vom Lengenfelder Wanderverein. Los ging es um 13 Uhr mit PKWs an der Gemeindeverwaltung in Lengenfeld. Das Wandergebiet war, wie im Wanderplan beschlossen, Großbartloff. Die Wanderung wurde organisiert von Resi Goldmann, die in Großbartloff zu Hause und im Lengenfelder Wanderverein aktiv ist. Bei strahlendem Sonnenschein aber eisigen Temperaturen ging die Wanderroute vom Bartloffer Bahnhof in Richtung Uhlenstein. Man stapfte bergauf durch den hartgefrorenen Schnee. Manche der Wanderer schnauften und stöhnten bei den steilen Anstiegen. Aber die bergige Landschaft macht ja das Schöne am Eichsfeld aus! Darum sollte man sich freuen, eine solch schöne Gegend genießen zu können. Über acht Kilometer wurden im Winterwald abgelaufen. Bei der trockenen Kälte und bei herrlichem Sonnenschein ließen sich die Kilometer recht gut laufen und es tat allen sichtlich gut, die gesunde Luft einzuatmen. Den krönenden Abschluss bildete wie immer das Gasthaus mit Kaffee und Kuchen.

Schon vormerken: Die nächste Wanderung nach erscheinen dieses Artikels ist am 12. März, 13 Uhr, Wandergebiet Greifenstein, Großtöpfer. Alle Wanderfreunde sind recht herzlich eingeladen!

Hildegard Richwien,
Wanderverein Lengenfeld unterm Stein

© Foto: Hildegard Richwien

4. Lengenfelder Jugendfasching

Das Programm war auf dem Papier nur gut halb so lang wie im letzten Jahr war und so war man sich zu Beginn der Veranstaltung nicht ganz sicher, ob man an den Erfolg des Vorjahres anknüpfen könnte. Viele Garden aus dem Umkreis hatten abgesagt, weil am nächsten Tag in den eigenen Orten Auftritte zu absolvieren waren.

Gegen 22 Uhr begrüßten Olli und Christian – Gastmoderator aus Menteroda und vielen von den drei Tenören aus dem Vorjahr her noch gut bekannt – die Jugendlichen auf dem Saal der Gemeindeschänke. Dem Motto „Texas" dieser Veranstaltung waren viele gefolgt, und so befanden sich unter den unverkleideten Faschingsmuffeln einige Cowboys, Indianer und auch Mexikaner. Das Thema verfehlt hatten drei Nonnen aus einem Nachbarort – ihre Seelsorge sollte an diesem ausgelassenen Abend ganz sicher nicht gebraucht werden:

Denn ohne viel Federlesen betrat die erste Garde Bühne: die ehemals Blaue Garde, die nun zur Roten Garde aufgestiegen war. Ihrem Auftritt folgte ein so genannter „Line dance", eine typische Country-Tradition aus den USA.

Die Tanzgruppe des Sportvereins (drei von ihnen sind auf dem Titelblatt abgebildet) trat als nächstes auf und wurde vom Publikum nicht ohne Zugabe entlassen.

Auch die Garde aus Hildebrandshausen musste ihren Tanz zweimal vorführen – dafür hat sich aber sicher jeder die Namen der Mädchen gemerkt.

Nun war die Zeit reif für eine erste Spielrunde: Drei Kandidaten maßen sich im Dosenwerfen.

Nach einer Tanzrunde zu dem gewohnt geschmeidigen Mix von Lucas, betrat Olli die Bühne, doch Christian war nicht aufzufinden. Stattdessen sprang seine Zwillingsoma ein – und die wusste, wie man einen Damenbart pflegt.

Von dem nun folgenden Auftritt der Effelder Garde war sie sehr begeistert – scheute sich aber auch nicht, im nun folgenden „Duell" einzuschreiten: Zwei Grünschnäbel aus Hildebrandshausen sollten sich hier im (Spritz-)Pistolenduell messen und Oma hatte alle Hände voll zu tun, damit die Streithähne nicht schon vor dem fairen Kampf aufeinander losschossen.

Nach einem weiteren Auftritt der Roten Garde (diesmal doch wieder in blau), bedankten sich Olli und der wieder aufgefundene Christian im Namen der Gäste bei Nadine Mielke, die die Organisation der Veranstaltung wieder zuverlässig in ihre Hände genommen hatte.

Als die letzten Gäste gegen 4.30 Uhr den Saal verließen, waren sie sich einig, dass auch dieser 4. Jugendfasching mehr als gelungen war.

Stefan Hildebrand

Du warst so einfach und so schlicht,
dein ganzes Leben war nur Pflicht.
Hast uns geliebt, umsorgt, bewacht
und selten nur an dich gedacht.
Allen hast du gern gegeben,
immer helfen war dein Streben.
Du hast ein gutes Herz besessen,
nun ruht es still – doch unvergessen!

Herzlichen Dank

für die große Anteilnahme,
für die tröstenden geschriebenen und gesprochenen Worte,
für die stillen Umarmungen,
für Blumen und Geldzuwendungen, die uns beim Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma

Elli Wehenkel

entgegengebracht wurden.

Ihre Kinder mit Familien

Lengenfeld unterm Stein, im Januar 2006

Herzlichen Glückwunsch

90

90 Jahr sind heut vorbei,
nicht alle waren sorgenfrei.
Vieles hast Du durchgemacht,
hast mal geweint und mal gelacht.
Die Jahre laufen so geschwind,
hoch lebe das Geburtstagskind!!
Und lebe froh noch jeden Tag,
den Dir der Herrgott schenken mag.

Es gratulieren Dir von ganzem Herzen

Tochter Rita mit Günter, Rosa,

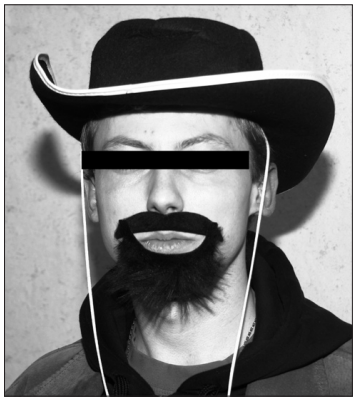
Deine Enkel -Tobias mit Anja, Mark mit Katja,

Patrik mit Yvonne, Pascal mit Diana,

Deine Urenkel Phillip, Sebastian, Oliver und Lue.

Lengenfeld unterm Stein, 27. Februar 2006

© Fotos: Stefan Hildebrand, HeimatStudio Medien-Dienste GbR



Auf dieser Seite finden Sie einige Eindrücke vom Jugendfasching. Neben Tänzen wurden auch Spiele veranstaltet – wie links ein Lassowerfen. Neben den Darbietungen der Roten Garde beeindruckten auch die Mädchen aus Effelder (links) und Hildebrandshausen (unten). Bei einer im Anschluss durchgeführten Wahl zur Miss oder Mister Jugendfasching setzte sich Patrycja Chraniuk (oben) knapp gegen die harte Konkurrenz (rechts daneben) durch. Die überrascht gekürten Herren möchten nicht erkannt werden, da sie ein Hetzblatt herausgeben und dringend polizeilich gesucht werden.

Erfolg in der neuen Heimat

Wie Sie wissen, lebt das „Lengenfelder Echo von den Beiträgen, die uns im Laufe eines Monats erreichen. Auch haben wir schon des Öfteren darum gebeten, uns über sportliche Bemühungen und Erfolge Ihrer Familienmitglieder zu informieren, damit diese in unserer Heimatzeitschrift entsprechend gewürdigt werden können. Schon vor längerer Zeit erreichte uns eine solche Meldung, die wir in der heutigen Ausgabe erwähnen wollen. Wie der süddeutschen Presse zu entnehmen war, befinden sich zwei Erdinger Geschwister momentan auf Gold-Kurs. Dass mit diesem Geschwister-Paar zwei ehemalige Lengenfelder gemeint sind, ist sicherlich nur den wenigsten bekannt. Julia und David Gollnow haben sich fernab von ihrer alten Heimat durch ihren sportlichen Fleiß einen Namen gemacht. Beide sind im Fünfkampf aktiv und haben bereits beachtliche Leistungen erzielt. David Gollnow beispielsweise wurde in der Erdinger Presse schon oft als neue Sprint-Hoffnung hervorgehoben, da er mit Zeiten von 7,55 Sekunden im 60-Meter-Lauf die Konkurrenz oft schlagen konnte. Zudem siegte er unerwartet über die 400m. Mit neuer persönlicher Bestleistung holte er die Goldmedaille, wobei die Zeit von 53,79 Sekunden beeindruckend war. Aber auch in allen weiteren Disziplinen erzielten die Geschwister bemerkenswerte Leistungen, so dass sie sich im letzten Jahr für die Deutsche Meisterschaft in Braunschweig qualifizieren konnten. Sicherlich werden wir in Zukunft noch oft von den beiden hören, die der alten Heimat hin und wieder einen Besuch abstatten, um ihre Großeltern im Oberland zu sehen.

Redaktion

Literatur aus

Lenzende Dorfheimat

aus der „Dorfheimat“ von Adam Richwien

Wie ich heute Morgen auf bin, sehe ich auf dem Kalenderlein nach, wie weit denn ins Jahr. Da steht dahingedruckt: Petri Stuhlfeier. Da kenn ich mich aus. Das ist der richtige Peterstag, wo der Schnee, sofern grad welcher wirbelt, auf den heißen Stein fällt. Nun mir passt das gerade so. Da will ich, gleich dem Bernhofer Peter, der dazumalen so ein Langes und Breites von der Großstadt erzählt hat, und mich nachher auch noch ausgelacht, dass ich mir selbiges Langes und Breites noch nit mal selbsten angesehen hätte, eine Namenstagsangebinderede halten. Ich will ihm nun als Gegenleistung etwas erzählen von der Dorfheimat, wie sie dasteht, wenn’s Frühjahr, und nachher bald gar Mai wird. Denn man weiß nit, ob sich der Peter die Heimat grad so besehen hat an allen Ecken und Enden, wie die Großstadt. - Zum anderen weiß man nit, wie viele Bernhofer Peter es noch gibt. Zu Peterstag bestand früher eine spaßige Volkssitte. Es war das „Nisteln“. Nachbarn und gute Freund - und Verwandschaften neckten sich gern gegenseitig damit. Unter irgendeinem harmlosen Vorwande, wie: „Ich wall ühren Sührtäig mol borge“, mol spälle - storge - stricke kumme, und anderem, verschafften sich die Hinterlistigen Eintritt ins Haus. Plötzlich aber ließen sie aus einem bisher versteckt gehaltenen Tuche allerlei Unrat, wie Laub, Spreu und Ziegenmist in die Stube wirbeln und rasseln. Nun hieß es allerdings sich schnell aus dem Staube machen, sonst setzte es etwas ab. Das war das „Nisteln“. Zu „fetten Donnerstag“ bestand eine ähnliche Sitte. Statt des Nistelns wurde da „getöppert.“ Man schlich sich unbemerkt ins Haus und warf abständige Tongefäße mit solcher Wucht auf den Hausflur, dass sie in unzählige Scherben zersprangen. Wehe aber, wenn man erwischt wurde. Es wurde den Tag besonders gut aufgepasst und auch allerlei Vorkehrungen getroffen. Es konnte dann wohl vorkommen, dass beim Rückzuge die Tür verrammelt war. Der Besenstiel war dann aber sicher auch zur Ahndung der Tat in Bereitschaft. Auch geschah es wohl, dass aus der Bodenluke ein Topf kalten Wassers sich auf das Haupt des Übeltäters ergoss, wenn nicht noch „Aergeres“. Dann war allerdings der Scherbenbringer der Geblaumeierte und wurde tüchtig verspottet. Übel wurde aber, wie die Sache auch ausging, nichts genommen. Jetzt sind uns allerdings solche Sitten mehr oder weniger verständnislos geworden. Aber Spaß hat’s mir selbst immer gemacht, bis auf ein einziges Mal. Da hatte ich einmal bei Nachbars Wase Therese „getöppert“. Dazu erachtete ich einen großen Leinefelder Steingutsenftopf gerade gut genug. Aber das Biest hatte einen harten Schädel. Mit aller Wucht flog es an den auf der Eimerbank am Hausflur stehenden, schönen, blau maillierten Borneimer und blessierte ihn recht anständig, so dass viele schöne, blaue Emaille abging, ohne dass es ihm selbsten, dem Senftopf, geschadet hätte. Den Tag hat auch mein rückwärtiger, von Natur eigens für solche Angelegenheiten bestimmter Körperteil eine Blessur erhalten. Emaille ist aber daselbsten nicht abgegangen. Mehr verrate ich nicht über die hinterhältige Sache. Später sah ich dann den blau maillierten Borneimer im „alten Graben“, wo ich mir „Wienzekatzen“ für die bevorstehende Palmenweihe schnitt, zwischen anderen abgetanen Küchengerätschaftlichkeiten ein beschauliches Dasein fristen. Sollte er jemals als Wirbeltrommel oder ähnliches wieder zu Ehren gekommen sein, so verdankt er es sicherlich mir. Um die Zeit denn auch, wo die Schneeschmelze vorbei war, begann für uns Dorfjungen das so beliebte „Schoßspiel“. Die Spielsaison dauerte bis etwas nach Ostern. Dann war es vorbei und anderes kam an die Reihe. War um die Zeit kein Dorfjunge, der etwas auf seine Standesehre hielt, der nicht einen gehörig gefüllten, rasselnden Schoßbeutel in der weit abstehenden Hosentasche ständig mit sich herumtrug. Wer um die Zeit aufs Dorf kommt, sieht an allen halbwegs geeigneten Plätzen die Jungen das „Schießen“ betreiben. Manchmal setzt es dabei auch Raufereien und Händel ab. Ist auch schon vorgekommen, dass in der Sonntagskirchen so ein Schoßkügel einem aus der spielenden Hand sprang, grad als es zum Stillgebet so mäuschenstill war in der Kirchen, und klipp-berwik bick bick durch den breiten Mittelgang hopste. Wer da von den Jungen da vorn den roten Kopf kriegt, der ist’s gewesen. Ja, die Dinger sind glittig und rund. Mir ist das keinmal passiert, das mögt ihr glauben oder es bleiben lassen. Nur eine kleine Unannehmlichkeit ist mir mal geschehen. Ich hatte, um meinen Schoßreichtum zu vermehren, mal mit Mreliesens klein Fränzchen „ums Gewinnst“ geschossen und ihn „flügge“, das heißt total bankrott gemacht. Halbheit ist mir zuwider. Wie ich nun so am Tisch bei uns sitze und den Gewinn überzähle, klopft es an und Mreliese stiebt herein, das flügge Fränzchen hinter sich her zerrend. „Do muss ich abber daach mol kumme! Galt, dü hest mät unse Franz geschossen, dü Jeckchen?“ Ein Unheil ahnend, gab ich weinerlich zu: „Jo“. „Do gib mol alsbal de Schösse wedder har.“ Sprachs und verschwand, meinen ganzen Besitz in der Beiderwandschürze mit fortschleppend. Da kam mir das Sprichwort in den Sinn: „Unrecht Gut kommt nicht an den dritten Erben.“ Aber ich wendete es nicht auf mich, sondern auf Mreliesens Franz an. Ich verwarnte die Dorfjungen alle, nicht mit Franz zu schießen ums Gewinnst, im Hinblick auf meine gemachten Erfahrungen. Auf den dritten Erben sind weder meine, noch Mreliesens Franzen Schoßkügelein gekommen. Nur ab und zu, wenn ich Frühjahrs den Garten umgrabe, finde ich noch so ein Kügelein. Dann freue ich mich, wie ein Dorfjunge, der einen Schoß gefunden hat - und erinnere mich an ehemals. Wenn die Karwoche kam, mussten wir Dorfjungen mit unseren Holzklappern und Schnattern, oder auch Rasseln geheißen, die Leute zur Kirchenandacht laden. Mit diesen Mordsspektakelinstrumenten versehen, versammelten wir uns vor der Pfarrei. Mich verwunderts nur, dass der Pfarrherr dabei seine Osterpredigt hat studieren können. Wenn der Pfarrherr das Fenster öffnete und winkte, so trabten wir ab. Dann ging’s durch alle Straßen und Gassen. Die Leute wussten, was das zu bedeuten hatte. Die Frauen und Mädchen hingen den runden Mantel um. Die Männer und Burschen nahmen die Kappen vom Wandnagel, das Gesangbuch vom Brett und gingen zur Kirchen. Vor dem letzten Klappergange aber machte der Pfarrherr das Fenster auf und warf Ein- und Zweipfennigstücke zwischen uns Klapperjungen. Da gab’s ein lustiges Raufen und Raffen um die Geldstücke. Wer nicht tüchtig raufen konnte, dem konnte es geschehen, dass er nicht um irdischen Mammon, sondern nur zu Gottes Ehr’ geklappert hatte. Wer aber tüchtig raufte und raffte, der konnte leicht einen zerquetschten Finger haben zu Ostern, denn Dorfjungen haben derbe Nagelschuhe an. Dem Pfarrherrn machte das Geraufe sichtlichen Spaß und uns Dorfjungen noch mehr. - Am zweiten Osterabend wurden allenthalben auf den heimatlichen Höhen die Osterfeuer abgebrannt. Uns Dorfjungen oblag es in der Fastenzeit, die ungeheuren Dornenstapel zusammenzurackern. Die Kirchberger, das ist der Dorfteil um die Kirche herum, brannten ihr Feuer immer auf dem Küppchen ab. Die Keudelgässer Anwohner hatten ihr Feuer „am Hasenborn“, von wo es auch weithin sichtbar war. Auch die Schafhöfer hatten ihr eigenes Feuer und auch die Oberländer. Somit brannte es dann an allen vier Enden, ohne dass die Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Schafhöfer sind der alten Sitte noch am längsten, ich glaube gar bis auf heutige Zeit, treugeblieben. Sachverständige Männer überwachten die lohenden Brände und schürten mit Dunggabeln die Glut. Wir Dorfjungen liefen mit Harzfackeln im näheren und ferneren Bereich der Feuer über die Felder und vermehrten den Zauber des Abends mit unseren „Irrwischen.“ Zahlreich kamen die Dorfleute herbei. Man sang fromme Osterlieder oder auch: Großer Gott, wir loben dich ... Burschen und Mädchen beschenkten sich dann beim Feuer auch gegenseitig mit bunten Ostereiern in Natura, Zucker und Marzipan. Am dritten Osternachmittag ging’s dann hinauf in den lenzenden Heimatwald. In der „Gänsestelle“ vergnügten sich dann Burschen und Mädchen bei Harmonikaspiel und Tanz. Die Gänsestelle liegt einige hundert Meter östlich der kleinen Kuppe, mitten im Buchenwald. Woher der Name, vermag ich nicht anzugeben. Gänse habe ich lebtags da nicht angetroffen. Sie würden da wohl auch nicht lange sich des Lebens freuen, weil in den spaltigen Felsschroffen ringsumher wohl noch mancher Fuchs wohnt. Wie die Ahne wissen wollte, hat einstens da ein Meiler geraucht. Zum Beweise dafür zukrümelte sie die schöne kohlenschwarze Blumenerde, die es besser ringsherum nicht gibt. Nun, die Ahn’ muss es ja wissen. - Kommt dann aber die Walpurgisnacht, dann hissen die lustigen Dorfburschen auf der höchsten Föhre der Kuppe eine Flagge, die da künden soll: „Der Mai ist gekommen.“ Dann erschallen nun allabendlich Harmonika - und Singweisen, lustige Wander - und wehmütige Volkslieder herab ins dämmernde Tal. Mancher drunten lauscht und denkt der eigenen frohen Jugendzeit. Drüben aber, nordwestwärts, reckt auf hoher Warte die uralte Schloßberglinde die Äste und sänne wohl auch, wenn ein Baum solches könnte, vergangener Zeit nach. Jeder vom Dorf ging wohl jedes Frühjahr auch da einmal hinauf, wo die Linde steht, zum Schlossberg. Der damalige Besitzer, der Schloss - Müller, der nun da oben auf dem Bergfriedhofe längstens schon seinen letzten Schlaf schläft, duldete es

stillschweigend. Muss mich noch heute darüber verwundern, wo denn da oben all die Holderbüsche hergewachsen sind, die Zeit. Jeder Dorfbursche, jeder Junge, schnitt sich da oben einen Holderwedel. Damit streichelte mancher, der es sich erlauben durfte, die roten Wangen der Mägdelein, so dass sie noch röter wurden. Und Lieder sangen sie, die Burschen und Mädchen, Lieder von Liebe, Luft und Leid, von Wanderburschen und Jägern, die jagen gingen im grünen Wald, von tapferen Rittern und frommen Nonnen, von fahrenden Spielleuten und lustigen Tirolern. Aus allen diesen Schlossbergliedern sprach die Seele, das Empfinden des Volkes. Mir ist, als müsst ich heute noch diesen Volksliedern lauschen. Ihre kunstlose Schlichtheit hat's mir angetan. Waldeinwärts standen die Zeit im Unterholz zahllose Schneeglöckchen und läuteten den Frühling ein. Manches Sträußelein kam dann mit zu Tal. Manches Blumenkind, das oben in rauer Höhe geboren wurde, steht noch heute auf diesem und jenem Kindesgrabe des Heimatfriedhofes im Tal, sinnbildet in schneeweißer Blüte die ewig lenzende Kindesseele in der ewigen Heimat Gottes. Die Blumen, die da oben blühen, sie wähnen ihr Kindelein gestorben, von rauer Menschenhand zerdrückt, zertreten am Wege. Aber sie irren, die Blumenmütter. Ihre Kindelein blühen, blühen in der lenzenden Talheimat, weißkelchig und duftig. So weine auch du nicht mehr, Mutter. Du irrst. Dein Kind ist dir nicht gestorben. Es lebt und blüht und jauchst in Gottes ewiger lenzender Heimat. Das Blümelein aber pflege - die Erinnerung. - Lenzende Dorfheimat. Wie vielmal habe ich dir schon nachgeträumt. Wie vielmal sind meine Gedanken fortgewiegt, einem bunten Frühlingsalter gleich, über deine Wiesen, deine Bachläufe, Haine und Raine, Täler und Höhen. - Und jedes Mal noch ist meine Seele satt geworden im Erinnern, was du mir warst und bist - lenzende Heimat.

Die Sagen vom Kloster Zella

Sage 1: Nicht weit von dem eichsfeldischen Dorfe Lengenfeld, das durch die Eisenbahnbrücke bekannt ist, die über den Ort führt, liegt das ehemalige Benediktinerinnenkloster Zella. Wie ehemals die alten Nonnen den jüngeren erzählten, soll das Kloster von einem gewissen Herrn von Tastan aus einem angesehenen Geschlecht gestiftet worden sein. Er war einer der gefürchtetsten Raubritter seiner Zeit. Nichts war ihm heilig und selbst nach den Gütern der Kirche wagte er die Hände auszustrecken. Dafür ergriff ihn aber im Alter die bitterste Reue und weil er sich trotz der vielen aufgehäuften Schätze nicht glücklich fühlte, sondern beständig vor dem Zorne des Höchsten zitterte, beschloss er endlich, alles, was er auf so schändliche Weise erworben hatte, zu frommen Zwecken zu verwenden. Er baute das Kloster Zella, stattete es reich aus und ließ es mit Klosterfrauen aus dem Orden des hl. Benedikt besetzen. Er selbst soll sich über dem Kloster in einer Felsenhöhle, Altvatersloh genannt, eingerichtet und hier den Rest seines Lebens in strenger Buße zugebracht haben.

Sage 2: Das ehemalige Benediktinerinnenkloster Zella hat eine herrliche Lage. Hingebettet inmitten eines Talgrundes, in dem die Frieda entspringt, ist es von hohen bewaldeten Bergen umgeben. In seiner weltfremden Abgeschiedenheit könnte es zu einem Märchen gehören. Vor Jahrhunderten stand im Klosterhof eine alte Linde, unter deren weit ausgebreiteten dichten Zweigen die Nonnen an heißen Sommertagen sich gern ein Stündchen auszuruhen pflegten. Mit dieser Linde steht folgende Sage in Verbindung: In dem eine halbe Stunde von Zella gelegenen Klosterdorfe Struth lebte einst ein bäuerliches Ehepaar, das recht und schlecht seinem an Sorgen und Arbeiten so reichen Berufe nachging. Sieben Söhne nannten sie ihr eigen, lauter gesunde und kräftige Buben. Gar zu gern hätte die Frau auch ein Töchterchen besessen, und an den Sonntagnachmittagen lenkte sie mit Vorliebe ihre Schritte zu den nahen Annaberg und empfahl vor dem Gnadenbild in der dortigen Wallfahrtskirche ihr Anliegen der Urahne des Herrn. Und ihr Lieblingswunsch sollte erfüllt werden. Es war einige Tage nach Johanni, also um die Zeit, wo die Gewitter gern am Himmel stehen. Die Luft war schwül. Eine finstere Wolkenwand stieg im Westen auf und bedeckte den ganzen Horizont. Der Donner fing an zu grollen und kam immer näher. Bald folgte Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag, und ein erquickender Regen strömte nieder. In die alte Linde auf dem Klosterhof in Zella hatte der Blitz eingeschlagen, es war jedoch ein kalter Schlag gewesen, der nur geringen Schaden angerichtet hatte. Während die Natur sich in großer Anstrengung befand, war in Struth besagten Eheleuten ein Töchterchen geboren worden. Es war ein ganz liebes Ding, und die Sieben Brüder drängten sich hinzu, und jeder wollte das Kleine zuerst auf die Arme nehmen. Die Mutter war voller Freude, doch diese war gemischt von leiser Wehmut. Der Bäuerin war der alte Volksglaube bekannt, der besagt, dass derjenige, welcher

während eines Gewitters geboren wird, auch durch ein Gewitter sein Leben verliert. Das Mädchen wuchs heran. Echte Frömmigkeit war ihm sozusagen angeboren, und gern besuchte sie das Gotteshaus. Als es in die Schule kam, war es klüger als alle Mitschülerinnen. Freundlich und liebevoll gegen jedermann, war sie beliebt im ganzen Dorfe, und die Leute nannten es nur das „Engelchen". Auch im nahen Kloster Zella war es gern gesehen, wenn es dort eine Besorgung zu machen hatte, und der Oberin drängte sich immer der Gedanke auf: die gäbe eine gute Nonne. Und wirklich, als das Mädchen herangewachsen war, erschien die Mutter eines Tages im Kloster und teilte den Nonnen mit, dass es der Herzenswunsch ihrer Tochter sei, im Kloster den Schleier nehmen zu dürfen. Mit Freuden wurde der Wunsch gewährt. Nachdem die Probezeit vorbei war, erfolgte der Tag der feierlichen Einkleidung, wobei die Klosterkirche von den Bewohnern Struths überfüllt war. Die Nonne erhielt den Klosternamen Angela. Es vergingen Jahre. Dann starb die Äbtissin in Zella. Sie war eine energische Frau gewesen und hatte das Kloster zu Blüte gebracht. Niemand bedauerte ihren Heimgang mehr als Schwester Angela, der sich die Verstorbene immer als eine gütige Mutter erzeigt hatte. Einige Zeit nach der Beerdigung schritt der Konvent unter dem Vorsitz des Abtes von Gerode zu einer Neuwahl, aus der trotz ihrer Jugend Schwester Angela als Äbtissin hervorging. Die neue Oberin waltete voll Milde und Freundlichkeit ihres Amtes, und die Nonnen taten, was sie ihr an den Augen absehen konnten. Unerschöpflich war sie im Wohl tun gegen die Armen, und die Leute in den Klosterdörfern nannten sie den „Klosterengel". Doch lange sollte die junge Oberin ihr Amt nicht verwalten. Sie war, wie die Leute sagten, zu gut für diese Welt. Gott wollte sie in seiner Weisheit bewahren vor den Schicksalsschlägen, die in der Folgezeit über das Kloster hereinbrechen sollten. Es war wieder Ende Juli. Beängstigend war die Schwüle die über der Natur lag. Da zog von mehreren Seiten schweres Gewitter herauf, zuletzt auch noch eins vom „Hl. Grabe" in Diedorf her - und diese sind in jener Gegend besonders gefürchtet. Sie hängen gefahrdrohend und schreckenerregend über dem Tal, in dem Zella liegt. So auch diesmal. Die Blitze zuckten und der Donner krachte so fürchterlich, dass Menschen und Tiere erbebten. Zwei Tage und zwei Nächte schon hatte das furchterregende Naturspiel gedauert. Die Äbtissin vom Kloster Zella kannte den Volksglauben und wusste, was ihr noch bevorstand. Da das Unwetter nicht weichen wollte, bereitete sie sich auf den Tod vor und empfing das hl. Abendmahl. Dann begab sie sich unter die alte Linde auf dem Klosterhof und nahm auf der Steinbank Platz. Zwei Nonnen, die nicht von ihr lassen wollten, hatten sie begleitet. Die drei beteten gemeinsam den Rosenkranz und empfahlen sich der göttlichen Vorsehung. Plötzlich zuckte der Blitz grell auf; zu gleicher Zeit erfolgte ein so furchtbarer Schlag, dass das Kloster in seinen Grundfesten zu erzittern schien. Die Linde lag gespalten am Boden. Die Äbtissin aber war eingegangen in jene Welt, für die sie gelebt hatte. Die beiden anderen Nonnen waren mit bloßen Schrecken davongekommen. Dann strahlte die Sonne wieder in zauberhafter Schönheit über Kloster Zella und ließ nicht ahnen, Welches Trauerspiel sich noch vor kurzem dort abgespielt hatte. Die zertrümmerte Linde wurde später entfernt und an ihrer Stelle ein steinernes Kruzifix gesetzt.

Rudolf Linge

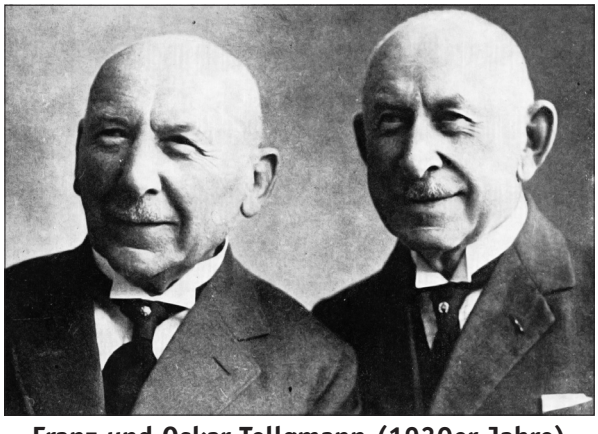
Die Tellgmanns
Der Anbeginn einer Fotografendynastie

Liebe Leserinnen und Leser!
Immer wieder finden die historischen Aufnahmen auf der Rückseite des „Lengenfelder Echos" große Beachtung unter allen Heimatfreunden von nah und fern. Bisweilen sind bemerkenswerte Erinnerungen und Begebenheiten mit den abgebildeten Motiven aus der alten Zeit verbunden und nicht selten kommt es vor, dass die jeweilige Aufnahme eine angeregte Diskussion unter Familienmitgliedern auslöst. Doch woher stammen die äußerst seltenen und wertvollen Fotografien eigentlich? Unsere Bezugsquellen sind hierbei sehr unterschiedlich (beispielsweise Stadtarchive), doch wären wir oft ohne die Unterstützung einiger hilfreicher Bürger nicht an bestimmte Aufnahmen gelangt. Allerdings geht all diesen Umständen eine unweigerliche Logik voraus: Ohne Fotograf keine Aufnahme. Warum wir in unserer Heimat von einem fotografischen Glücksfall sprechen können und weshalb die bildliche Dokumentation so weit zurückreicht, erfahren Sie in dem folgenden Beitrag.
Alles begann in der hessischen Nachbarschaft. Wir schreiben das Jahr 1811. Am 24. September erblickt Ferdinand Tellgmann, Sohn des Pächters August Tellgmann, in Bischhausen bei Eschwege das Licht der Welt. Bereits zwei Jahre später ereilt den kleinen Knaben ein harter Schicksalsschlag: Er erkrankt an Scharlach. Diese Infektionserkrankung hat zur Folge, dass die Trommelfelle des Jungen platzen, was das Erlernen der Sprache unmöglich macht. Ferdinand Tellgmann, erst zweijährig, ist von nun an taubstumm und soll es für sein ganzes Leben bleiben. Fünf Jahre später, 1818, wurde Ferdinand in die Obhut des Pfarrers von Altenburschla gegeben, der sich von nun an um die schulische Ausbildung des Knaben kümmerte. In diesen frühen Schuljahren zeichneten sich bereits die malerischen Fähigkeiten des Jungen ab, worauf er 1827 eine Ausbildung an der Kurfürstlichen Kunstakademie in Kassel beginnen dürfte. Während seiner Ausbildung spezialisierte sich Ferdinand Tellgmann im Porträtfach. Nach dem erfolgreichen Abschluss seines Studiums um 1838/39 zog es den jungen Maler zurück in das Haus der Eltern, die nun in Wanfried wohnten, da der Vater 1829 dort zusätzlich die Stelle des Thurn- und Taxischen Posthalters übernommen hatte. Nun galt es, sich einen Namen als Portraitist zu machen. So war es eine glückliche Fügung, dass er den Auftrag eines Mühlhäuser Bankiers erhielt, dessen Braut zu malen, die in Eschwege lebte. Der Bankier war von der Trefflichkeit des entstandenen Gemäldes derart angetan, dass er den jungen Maler nach Mühlhausen einlud. Kurze Zeit später ließ sich Tellgmann in Mühlhausen nieder, was sicherlich durch den Umstand begünstigt wurde, dass er hier als Portraitist und Kunstmaler vorerst konkurrenzlos war. Als Gründungsdatum der Firma F. Tellgmann ist der 3. Juli 1841 übermittelt. Im Jahre 1843 trat ein bedeutender Wendepunkt in Tellgmanns Laufbahn ein. Er schloss sich dem Kasseler Fotopionier Moses J. Landauer an und erlernte die Geheimnisse des neuen und zugleich erstaunlichen Mediums- der Fotografie. Als einer der ersten Vertreter der Daguerreotypie, einer frühen Form der Fotografie zum Erstellen von Lichtbildern, lenkte Tellgmann damit noch größeres Interesse auf sein Atelier in Mühlhausen. Von nun an sollte es auch in seinem familiären Privatleben bergauf gehen. Im Mühlhäuser „Weißen Haus" lernt er 1842 bei einem Tanzvergnügen seine spätere Frau Cäcilie Bregazzi kennen, die er am 9. Juli 1843 heiratet. Zu dieser Zeit war bereits der erste Sohn, August (1848-1912), geboren, der später ein Textilgeschäft in Nordhausen führte. In den folgenden Jahren wurde die Technik des Fotografierens immer weiter verfeinert und fand unter der Bevölkerung einen regen Anklang. Die Familie vergrößerte sich nochmals durch die Geburt der Söhne Franz (23. Januar 1853) und Oscar (20. September 1857). Im Jahre 1877 zog sich Ferdinand Tellgmann als Senior aus dem Geschäftsleben zurück und übertrug seinem ältesten Sohn Franz, der ebenfalls die Ausbildung zum Fotografen genossen hatte, die Führung der Mühlhäuser Firma. Rückblickend hatte Ferdinand Tellgmann eine regelrechte „Dynastie" mit zehn Fotografen begründet (Söhne, Enkel, Schwäger und Neffen). Auch der dritte Sohn Oscar stieg in das florierende Geschäft ein, indem er zunächst die Filiale seines Bruders in Eschwege leitete und diese 1883 ganz übernahm. Weitere Zweigstellen wurden später in den Orten Bad Sooden, Nordhausen, Kassel und Bad Hersfeld gegründet. Der Gründer, Ferdinand Tellgmann, starb am 8. April 1897, nachdem er 1891 noch die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Gründungsjubiläum seiner Firma miterleben durfte. Seine Frau Cecilie verstarb sechs Jahre später. Die Brüder Franz und Oscar avancierten in den folgenden Jahren zu angesehenen Künstlern, die die Bezeichnung „Hof-Photograph" führen durften. Beide hatten ihr Betätigungsfeld zudem auf die Manöver- und Kriegsfotografie ausgedehnt, was ihnen viele Ehrungen einbrachte. Erwähnenswert auch, dass sich kein Fotograf der Familie Tellgmann nach dem Bekanntwerden von Hitlers Kriegsplänen an einem weiteren Manöver beteiligte.
In den 1930er Jahren verstarben die Söhne Franz (1933) und Oscar (1936). Franz Tellgmanns Sohn Paul hatte 1930 das Mühlhäuser Stammgeschäft übernommen und führte es noch bis 1950. Danach stellte einer der traditionsreichsten Fotografenbetriebe seine Arbeit ein. Bedauerlicherweise ist seit dem Ende des 2. Weltkriegs nichts zum Verbleib des gewaltigen Negativarchivs bekannt. Es gilt als verschollen. Abschließend ergibt sich nun die Frage, was wir der Familie Tellgmann heute noch zu verdanken haben? -Als Eichsfelder und besonders als Lengenfelder Einwohner sehr viel. Ferdinand Tellgmann war es, der als einer der ersten Fotografen die kleinen eichsfeldischen Dörfer bereiste und unsere Heimat im Bild festhielt. Ihm haben wir die nebenstehende Fotografie vom Bau der Eisenbahnbrücke in Lengenfeld unterm Stein zu verdanken, die um 1877 nachweislich von ihm aufgenommen wurde (alle weiteren Fotografien auf der folgenden Seite stammen ebenfalls aus dem Archiv der Fotografenfamilie Tellgmann). Heutzutage begegnen wir dem Namen Tellgmann immer wieder auf fotografisch-historischen Dokumenten. Waren es anfangs noch die Portraitfotografien, die einen reißenden Absatz unter der Bevölkerung fanden, so dehnte sich das fotografische Handwerk immer weiter aus. Mit dem Aufkommen der bebilderten Postkarten zu Beginn des vorigen Jahrhunderts konnte das künstlerische Wirken dieser Fotografendynastie bis heute überleben. Es ist das Anliegen des „HeimatStudios", diese fotografischen „Schmuckstücke" durch die Veröffentlichung im „Lengenfelder Echo" auch noch für kommende Generationen zu erhalten. Ein abschließender Dank gilt dem Autor Thomas Wiegand, dessen Werk ein Großteil der vorangegangenen Informationen entnommen ist.

Oliver Krebs

Weiterführende Literatur:
Wiegand, Thomas: Ferdinand Tellgmann – Gewerbsmäßiges Porträtieren in Malerei und Fotografie um 1850, Junior und Pressler, 1994.

Hochhuth, Rolf und Koch, Hans-Heinrich: Kaisers Zeiten – Bilder einer Epoche, Aus dem Archiv der Hofphotographen Oscar und Gustav Tellgmann, Prisma Verlag, 1977.



Franz und Oskar Tellgmann (1930er Jahre)

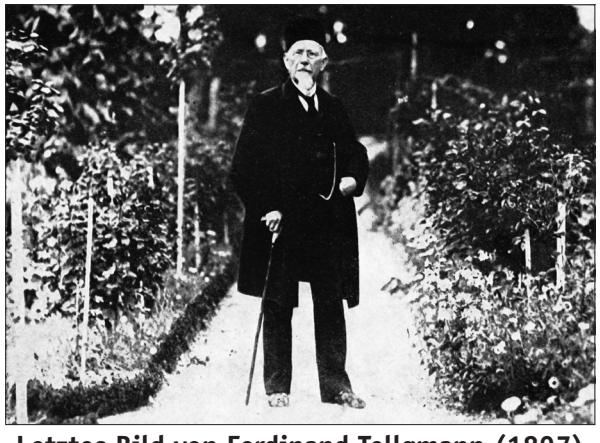
Oscar Tellgmann

Hof-Photograph
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
Seiner Königlichen Hoheit
des Großherzogs von Hessen
Seiner Hoheit
des Herzogs von Sachsen-Meiningen
Seiner Hoheit des Landgrafen
Alexis von Hessen

Allerhöchste und höchste Anerkennungen
Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. :
Seiner Majestät des Kaisers von Rußland
Seiner Majestät des Königs von Sachsen :
Seiner Majestät des Königs von Italien ::
des Erzherz. Franz Ferd. von Österr.-Este
Vieler anderer Fürsten und hoher Militärs.

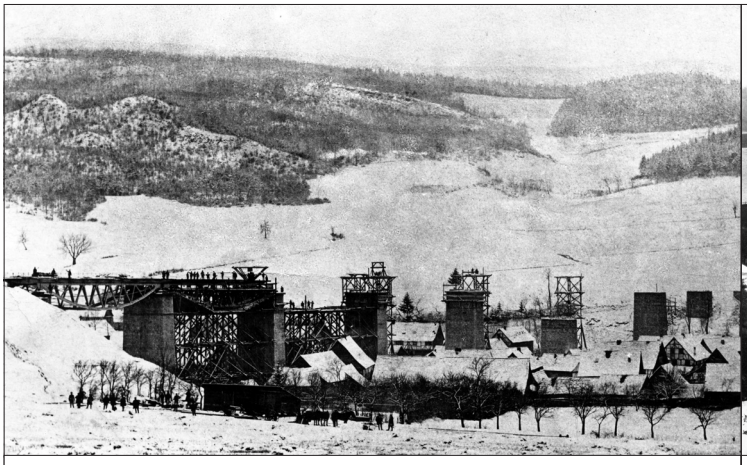
Prämiiert mit ersten Preisen
für Momentaufnahmen deutscher Truppen
im Manöver.
Goldene usw. Medaillen.

Gegründet 1883.

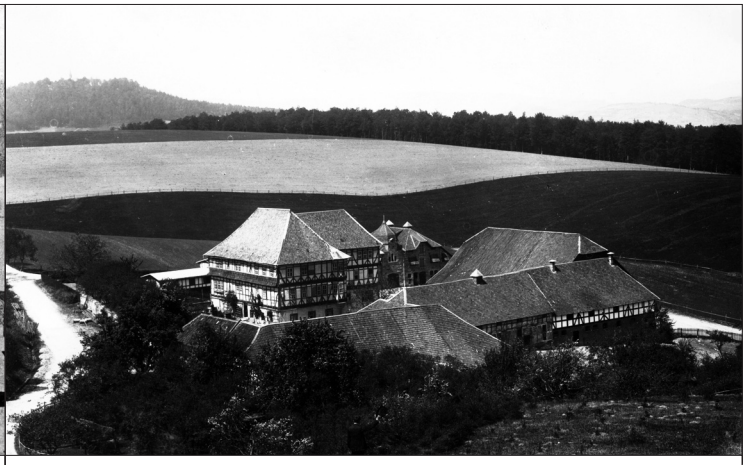


Letztes Bild von Ferdinand Tellgmann (1897)

Die ältesten Fotografien unserer Heimat

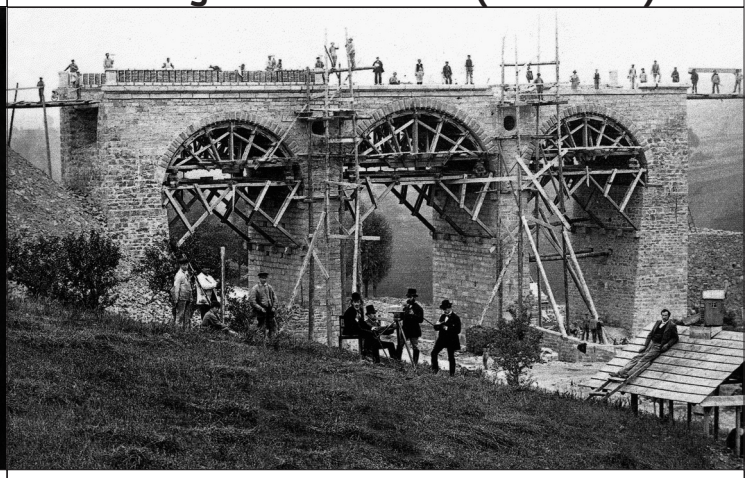


Lengenfelder Viadukt im Bau (um 1877)

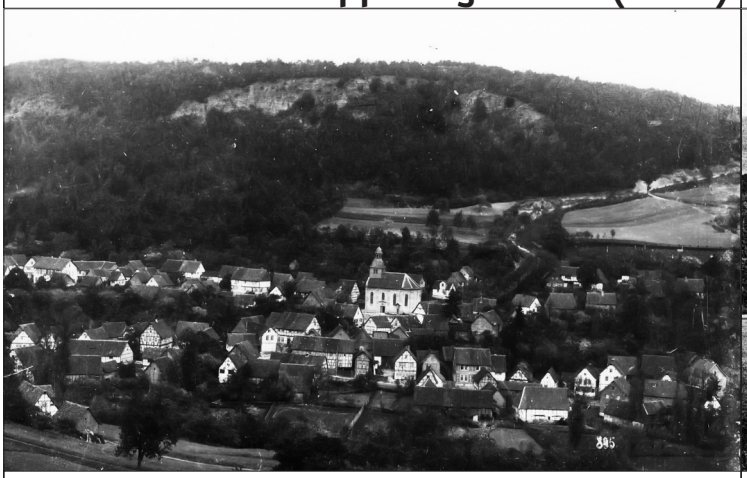


Rittergut Keudelstein (um 1905)

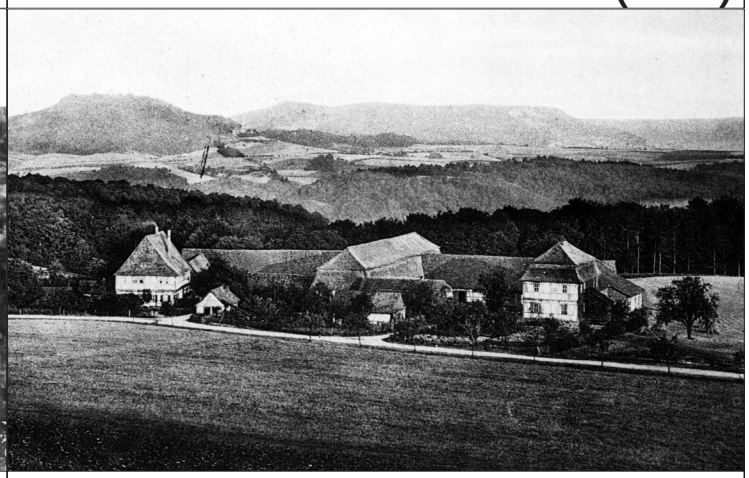
Effelder aus der Kappelle gesehen (1910)



Gießebrücke bei Büttstedt im Bau (1878)



Faulungen - Gesamtansicht (um 1900)



Gutshof Greifenstein (um 1915)

Pfarrkirche in Hildebrandshausen (1910)

Alte Hülfensberg-Kapelle (1889)

Jahrestermine 2006 der Katholischen Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengenfeld unterm Stein

Mittwoch, 01.03.
Aschermittwoch

Sonntag, 09.04.
Palmsonntag

Donnerstag, 13.04.
Gründonnerstag

Freitag, 14.04.
Karfreitag

Sonntag, 17.04.
Ostersonntag

Montag, 18.04.
Ostermontag

Sonntag, 23.04.
Weißer Sonntag,
Erstkommunion Lengenfeld unterm Stein

Mittwoch, 26.04.
Markusprozession

Sonntag, 30.04.
Erstkommunion Hildebrandshausen

Sonntag, 07.05.
Kleine Kirmes Hildebrandshausen

Dienstag, 09.05.
Seniorenwallfahrt zum Hülfensberg

Sonntag, 14.05.
Jugendwallfahrt

Sonntag, 14.05.
Erstkommunion Faulungen

Sonntag, 21.05.
Frauenwallfahrt /Bittwallfahrt

Montag, 22.05.
Bittag in Lengenfeld unterm Stein

Dienstag, 23.05.
Bittag in Hildebrandshausen

Donnerstag, 25.05.
Christi Himmelfahrt /50. Männerwallfahrt

Sonntag, 04.06.
Pfingstsonntag

Montag, 05.06.
Pfingstmontag

Sonntag, 11.06.
Dreifaltigkeitswallfahrt

Donnerstag, 15.06.
Fronleichnam

Sonntag, 25.06.
Johanneswallfahrt

Samstag, 15.07.
Sommerfest im Kindergarten

Montag, 24.07. bis Freitag, 28.07.
Religiöse Kinderwoche

Sonntag, 03.09.
Pfarrgemeindefest

Sonntag, 11.09.
Kleine Kirmes

Donnerstag, 14.09.
Seniorenwallfahrt ins Klüschen Hagis

Sonntag, 17.09.
Bistumswallfahrt

Sonntag, 24.09.
Michaelswallfahrt

Sonntag, 22.10.
Große Kirmes

Sonntag, 29.10.
Gräbersegnung

Mittwoch, 01.11.
Allerheiligen

Sonntag, 12.11.
Ewiges Gebet

Sonntag, 03.12.
1. Advent

Sonntag, 24.12.
4. Advent/Heiligabend

Sonntag, 31.12.
Silvester

Pfarrer Lothar Förster

Ein schöner Tag wurde uns beschert.
Wir danken allen, die uns geehrt.

Käthe und Karl Hahn

Lengenfeld unterm Stein, Februar 2006

Mit großer Freude, Dankbarkeit, Gottes Segen und unvergesslichen Erinnerungen durften wir das Fest unserer Goldenen Hochzeit erleben und feiern.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir unseren Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln für die tatkräftige Hilfe bei den Vorbereitungen und die vielen Überraschungen, die sie uns bereitet haben. Bedanken möchten wir uns auch bei unseren Verwandten, Bekannten, sowie allen Gratulanten von nah und fern, die uns mit vielen Glückwünschen, Blumen, Geschenken und Geldzuwendungen bedacht haben. Einen Besonderen Dank an Herrn Bischof Dr. Wanke für seine Glück- und Segenswünsche, Herrn Pfarrer Förster und den Messdienern für das feierliche Dankamt, sowie dem Organisten Hermann Schmerbauch und der Sängerin Christin Gerwald. Dank auch an unseren Bürgermeister Augustin Dienemann. Danken möchten wir auch der fleißigen Bedienung der Fleischerei Hagemann für das vorzügliche Essen, sowie der Tanzgruppe für ihre gelungene Showeinlage. Auch bei den Musikern vom Eichsfeld-Express für die tolle musikalische Gestaltung der Feier ein herzliches Danke.

Danke, es war wunderbar!

Impressum

Das Lengenfelder Echo erscheint monatlich und kann im Jahres-Abonnement für 18 Euro/Jahr frei Haus über die Gemeindeverwaltung bezogen werden. Bei Postversand fallen zusätzliche Versandkosten an.

Artikel senden Sie bitte an echo@lengenfeld-stein.de. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats.

Herausgeber:
Gemeindeverwaltung Lengenfeld unterm Stein
Hauptstraße 67, 99976 Lengenfeld unterm Stein

Druck:
Keitz+Fischer GmbH, Druck- und Medienhaus
37269 Eschwege

Redaktion/Verlag:
HeimatStudio Medien-Dienste GbR
Hauptstr. 59, 99976 Lengenfeld unterm Stein

Verantwortlich (i.S.d.P.):
Stefan Hildebrand, Oliver Krebs, André Scharf
(Anschrift d. Redaktion)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Für die Inhalte solcher Beiträge sind allein die jeweils angegebenen Verfasser verantwortlich. Über die zu veröffentlichenden, externen Beiträge entscheidet allein die Gemeindeverwaltung.

Trotz Abonnement stellt das Lengenfelder Echo für die Gemeinde einen erheblichen finanziellen Aufwand dar. Ihre Spende ist daher auf einem der folgenden Konten der Gemeindeverwaltung gern willkommen:

VR-Bank Westthüringen eG
Konto-Nr.: **4033680**, BLZ: **82064038**

Sparkasse Unstrut-Hainich
Konto-Nr.: **0586000186**, BLZ: **82056060**

Verwendungszweck:
Lengenfelder Echo

Katholische Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengenfeld unterm Stein

Gottesdienstordnung vom 1. März 2006 bis 31. März 2006

Mittwoch, 1. März
Aschermittwoch
Fast- und Abstinenztag
14:00 **Pfarrkirche** ++Margaretha und Andreas Fick, Schwiegertochter Hildegard und ++ Angehörige mit Erteilung des Aschenkreuzes
Hildebrandshausen: Abendmesse 18.30 Uhr mit Erteilung des Aschenkreuzes

Donnerstag, 2. März
Priester-Donnerstag
09:00 Krankenkommunion (Unterland)
15:00 Krankenkommunion (Oberland)
16:00 **Pfarrkirche** Kreuzweg
17:30 **Krankenhaus** Stiftungsmesse

Freitag, 3. März
Herz-Jesu-Freitag
15:30 **Pfarrheim** Teenie-Treff
18:30 **Pfarrkirche** ++ Ferdinand und Minna Kaufhold und Angehörige; anschl. Aussetzung des Allerheiligsten; Kollekte für die Priesterausbildung

Samstag, 4. März
1. Fastensonntag
17:00 **Pfarrkirche** Anbetung (bis 17.30 Uhr)
Hildebrandshausen: Vorabendmesse 18.00 Uhr

Sonntag, 5. März
10:00 **Pfarrkirche Hochamt** + Benno Beil
13:30 **Pfarrkirche** Kreuzweg-Andacht

Montag, 6. März
17:30 **Krankenhaus** in bestimmter Meinung

Dienstag, 7. März
13:30 Rosenkranz und Beichtgelegenheit
14:00 **Seniorenmesse** + Anna Hartmann
15:00 **St. Franziskus-Kindergarten** Lengenfelder Kinderstube
16:00 **Pfarrheim** Schülertreff Kl. 4-6

Mittwoch, 8. März
Keine Heilige Messe.

Donnerstag, 9. März
16:00 **Pfarrkirche** Kreuzweg
17:30 **Krankenhaus** in bestimmter Meinung

Freitag, 10. März
18:30 **Pfarrkirche** ++ Egon Schäfer, Hans-Georg Mielke, Leander Pudenz

Samstag, 11. März
2. Fastensonntag
Hildebrandshausen: Vorabendmesse 18.00 Uhr

Sonntag, 12. März
10:00 **Pfarrkirche Hochamt** ++ der Fam. Hagemann-Weidemann
13:30 **Pfarrkirche** Kreuzweg-Andacht

Montag, 13. März
17:30 **Krankenhaus** + Johannes Schliesing

Dienstag, 14. März
13:30 Rosenkranz und Beichtgelegenheit
14:00 **Seniorenmesse** + Katharina Stude und ++ Angehörige
16:00 **Pfarrheim** Schülergottesdienst

Mittwoch, 15. März
Keine Heilige Messe.

Donnerstag, 16. März
16:00 **Pfarrkirche** Kreuzweg
17:30 **Krankenhaus** in bestimmter Meinung

Freitag, 17. März
hl. Patrick
15:30 **Pfarrheim** Teenie-Treff
18:30 **Pfarrkirche** + Josef Bode und Angehörige

Samstag, 18. März
3. Fastensonntag
Hildebrandshausen: Vorabendmesse 18.00 Uhr

Sonntag, 19. März
10:00 **Pfarrkirche Hochamt** Jahramt + Franz Hildebrand und ++ Angehörige; Jahramt + Anna Riese und + Schwester Rosalia
13:30 **Pfarrkirche** Kreuzweg-Andacht
Hildebrandshausen: 14.30 Uhr Taufe des Kindes Kate Oberhür

Montag, 20. März
17:30 **Krankenhaus** in bestimmter Meinung

Dienstag, 21. März
13:30 Rosenkranz und Beichtgelegenheit
14:00 **Festgottesdienst** zu Ehren des hl. Josef ++ Wilhelm und Margarethe Richwien und ++ Angehörige
14:30 **Pfarrheim Seniorennachmittag:** Arztvortrag

Mittwoch, 22. März
Keine Heilige Messe.

Donnerstag, 23. März
16:00 **Pfarrkirche** Kreuzweg
17:30 **Krankenhaus** in bestimmter Meinung

Freitag, 24. März
18:30 **Pfarrkirche** + Florian Hagemann

Samstag, 25. März
Hochfest der Verkündigung des Herrn
10:00 **Krankenhaus**
4. Fastensonntag
Hildebrandshausen: Vorabendmesse 18.00 Uhr

Sonntag, 26. März
10:00 **Pfarrkirche Hochamt** ++ Karl und Maria Fiege
13:30 **Pfarrkirche** Kreuzweg-Andacht

Montag, 27. März
17:30 **Krankenhaus** in bestimmter Meinung
20:00 **Pfarrheim** Elternabend 3. Klasse

Dienstag, 28. März
13:30 Rosenkranz und Beichtgelegenheit
14:00 **Seniorenmesse** ++ der Fam. Hochhaus-Blankenburg

Mittwoch, 29. März
Keine Heilige Messe.

Donnerstag, 30. März
16:00 **Pfarrkirche** Schülerkreuzweg
17:30 **Krankenhaus** ++ Anna und Alois Lorenz

Freitag, 31. März
15:30 **Pfarrheim** Teenie-Treff
18:30 **Pfarrkirche** Leb. und ++ der Fam. Höppner-Busse-Obecovsky

Aktuelle Änderungen sowie weitere interessante Informationen rund um unsere Pfarrgemeinde finden Sie im Internet unter der Adresse **http://www.kirche-lengenfeld.de**.

Evangelische Kirchengemeinde Großtöpfer • Heilandkapelle Lengenfeld unterm Stein

Vermeldungen für die Zeit vom 1. März 2006 bis 31. März 2006

03.03.2006
19.30 Uhr Weltgebetstag der Frauen **(im Bürgerhaus Großtöpfer)**
Frauen aller Konfessionen laden ein „Zeichen der Zeit"
Vielfältig und vieldeutig sind die Zeichen der Zeit - wie auf dem gestickten Wandbild der südafrikanischen Künstlerin Selinah Makwana. Im paradiesischen Miteinander von Pflanzen, Tieren und Menschen gibt es auch Herausforderungen: Die Krankheit Aids, wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Probleme im menschlichen Miteinander. Mit Gottes Beistand werden wir bestärkt, uns für Gemeinschaft, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen: „Jesus is alive" -Jesus lebt. Mitten unter uns. Inmitten Gottes reicher Schöpfung. Wir können uns an Hoffnungszeichen freuen: „We are all happy for truth and reconciliation" - wir alle sind glücklich über Wahrheit und Versöhnung. Dies gilt besonders für Südafrika, aber auch weltweit. (Begleitheft zum WGT),

05.03. 2006
10.30 Familiengottesdienst zum Weltgebetstag
(im Gemeinderaum Großtöpfer)
Unsere Christenlehrekinder werden diesen Gottesdienst mitgestalten. Wir werden von Südafrika hören und afrikanische Lieder singen!

12.03.2006
10.30 2. Sonntag in der Passionszeit – Reminiszere **(im Gemeinderaum Großtöpfer)**
mit unseren KonfirmandInnen und Kindergottesdienst
Wir beginnen den Gottesdienst alle gemeinsam. Die Kinder gehen dann zum Kindergottesdienst und kommen zum Schlussgebet, Vaterunser und Segen wieder zurück.

19.03.2006
10.00 3. Sonntag in der Passionszeit – Okuli; Gemeinsamer Gottesdienst (Pfr. i.R. Tuschy, Langenhain)

26.03.2006
09.00 4. Sonntag in der Passionszeit – Lätare – mit Heiligem Abendmahl **(im St. Elisabeth- Krankenhaus)**
1x monatlich feiern wir unseren Gottesdienst am Sonntagmorgen in der Kapelle des St.- Elisabeth- Krankenhauses. So ist es für die Patienten des Krankenhauses möglich, am Gottesdienst teilzunehmen.

Nächster Gottesdienst: 16.04.2006

02.04. 2006
10.30 5. Sonntag in der Passionszeit - Judika **(im Gemeinderaum Großtöpfer)**

Gemeindeveranstaltungen

Familiennachmittag zum Weltgebetstag
am Samstag, dem 04. März 2006, von 16.00 bis 18.00 Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer mit Kaffeetrinken, Spiel und Spaß für Jung und Alt.

Christenlehre
Unsere Katechetin Frau Dornhofer lädt in der Schulzeit alle Kinder der Klassen 1-6 zur wöchentlichen Christenlehre recht herzlich nach Großtöpfer ein: freitags 16.00 Uhr.

Konfirmandenunterricht
Samstag, der 11.03.2006, 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr in Pfarrhaus Großtöpfer

Frauenkreis
Liebe Frauen unserer Kirchengemeinde! Sie sind herzlich eingeladen zum Weltgebetstag (s.o.)

Ökumenisches Friedensgebet
Im März montags um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Philippus und St. Jakobus, Ershausen Im April montags um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Ursula, Geismar

Ökumenischer Bibelabend
Zweiter Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Konrad-Martin-Haus, Geismar: 14.03.2006 und 11.04.2006

FAHRDIENST-TELEFON: 036082/48330
Bitte rufen Sie an, wenn Sie zum Gottesdienst kommen möchten! Der Fahrdienst wird von dieser Zentrale (Gärtnerei Müller) aus organisiert.

Haltestelle in Ershausen für Hol- und Bringdienst (B): jeweils 15 Minuten vor Gottesdienstbeginn an der **Ecke „KONSUM"** (nicht mehr an der Bushaltestelle!).

Die Fahrten werden von der Kirchengemeinde vergütet und sind für Fahrgäste kostenfrei.

7WO – „Sieben Wochen Ohne"
Die Fasten- und Passionsaktion der Evangelischen Kirche

Von Aschermittwoch bis Karsamstag verzichten wieder viele Menschen freiwillig auf liebgewordene, aber hartnäckige Gewohnheiten wie z.B. Rauchen, Alkohol, Süßigkeiten oder Fernsehen. Sie wollen herausfinden, ob sie diese noch frei bestimmen können oder davon beherrscht werden. Im Verzicht können sich neue Lebensmöglichkeiten eröffnen.

Die Teilnahme an „Sieben Wochen ohne" ist freiwillig. Alle können selbst entscheiden, worauf sie verzichten möchten. Viele haben aber auch den Spieß umgedreht. Sie haben die Aktion in „Sieben Wochen mit" verwandelt und wollen Neues versuchen: ihr Leben mit mehr Ruhe, Zeit und Meditation verbringen, sich mehr Sport und Bewegung gönnen, intensive Kontakte zu Nachbarn und Freunden aufnehmen. „Sieben Wochen ohne" bietet den Rahmen für Selbsterfahrung und für Gruppenkontakte in Gemeinden. Fastende benutzen die Zeit, um sich mit religiösen Themen zu beschäftigen oder bewusst die Passionszeit zu leben.

Gute Erfahrungen mit „7 Wochen Ohne" wünscht Ihnen

Ihr Pfr. Brehm

Evangel. Pfarramt Großtöpfer
Paradiesweg 2 • 37308 Großtöpfer
Tel./Fax (036082) 81780 / 40303
E-Mail:
Brehm@sehen-verstehen-glauben.de
Internet:
http://ev-kirche.lengenfeld-stein.de

Gebetsmeinung des Hl. Vaters
im März 2006

Wir beten, dass die Jugendlichen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens verstanden, respektiert und mit Geduld und Liebe begleitet werden.
Wir beten, dass in der ganzen Kirche jenes gemeinsame missionarische Bewusstsein entstehe, das die Zusammenarbeit und den Austausch der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Missionen begünstigt und fördert.

Gottesdienste im ZDF
März 2006

Sonntag, 5. März
Festakt zur Woche der Brüderlichkeit
Sonntag, 12. Februar (evang.)
Friedenskirche, Madrid
Sonntag, 19. März (kath.)
St. Georg, Bensheim
Samstag, 26. März (evang.)
Christuskirche, 26.3.Frankfurt

Was ist los in Lengenfeld?
im März 2006

12. März
Wanderverein: Wanderung Großtöpfer – Greifenstein

Herzlichen Glückwunsch!
Geburtstage im März

1. März
Ursula Krebs (65)
Schlossweg 12
Mathilde Tasch (76)
Keudelsgasse 30

2. März
Gertrud Hardegen (86)
Bahnhofstraße 47
Hiltrud Predatsch (65)
Schafhof 14

3. März
Heinrich Morgenthal (77)
Hauptstraße 12
Anna Schäfer (86)
Herrengasse 4

4. März
Rosalie Diete (70)
Keudelsgasse 2
Theresia Hedderich (68)
Schulstraße 38
Ulla Meißner (65)
Am Heinzrain 9
Michael Pudenz (71)
Hauptstraße 17

5. März
Wilhelm Richardt (84)
Kirchberg 5
Hans Georg Sparing (66)
Schulstraße 34

6. März
Monika Weber (66)
Unterm Kirchberg 6

7. März
Erna König (69)
Kirchberg 7
Heinrich Schröder (68)
Hauptstraße 131

8. März
Erika Pudenz (69)
Hauptstraße 17
Martha Riese (75)
Kirchberg 11

9. März
Elisabeth Riese (72)
Hauptstraße 11

15. März
Elisabeth Fuchs (87)
Hauptstraße 1
Franz Josef Müller (67)
Keudelsgasse 4

17. März
Dieter Straubel (66)
Bahnhofstraße 45

18. März
Maria Anna Hagemann (81)
Hauptstraße 129
Artur Kaufhold (66)
Schloßweg 17

25. März
Gisela Hildebrand (77)
Schulstraße 9
Eugenie Schade (68)
Hauptstraße 95
Margaretha Schade (91)
Keudelsgasse 4

26. März
Horst Busse (69)
Hauptstraße 136

27. März
Gerda Zetzmann (70)
Hauptstraße 45

29. März
Maria Hildebrand (69)
Hauptstraße 102

30. März
Albert Martin (66)
Hauptstraße 69

Hinweis des Pfarramts

1. – 10. April
Frühjahrsstraßensammlung der Caritas
1. April
Reinigung des Pfarrheimes (Erstkommunion-Eltern)

Das historische Bild des Monats
Die Hagemühle im Jahre 1902

Welches ist das älteste Gebäude Lengenfelds? Diese Frage wird sehr oft gestellt. Mit dem diesmaligen historischen Bild wollen wir eine Antwort hierzu geben. Zu sehen ist die alte Hagemühle in einer Aufnahme aus dem Jahre 1902. Aus der „Chronik der Hagemühle" von Walther Fuchs erfahren wir, dass dieses geschichtsträchtige Gebäude bereits im Jahre 1577 erbaut wurde und eng in Verbindung mit der Burg Stein steht. Für viele Jahrhunderte sollte diese Mühle nun von verschiedenen Müllern bewohnt und genutzt werden, bis am Karfreitag des Jahres 1960 der Mühlbetrieb eingestellt wurde und auch das Mühlrad am 01.09.1966 gänzlich abgerissen wurde. Damit war das letzte Stück einer heimatlichen Wassermühlenromantik der Zeit und Not gehorchend, in die Vergangenheit gesunken (Walther Fuchs). Weiterhin ist die Hagemühle in der Denkmalliste der Gemeinde Lengenfeld unterm Stein als achter Punkt aufgelistet. Hören wir nun noch einmal von der Geschichte dieses traditionsreichen Hauses: „Die Hagemühle, auch „Heynmühle" oder „Hainmühle", ist eine der ältesten Mühlen des Friedatales und hat ihren Namen von den waldigen Höhen um unser Dorf, die früher im Gesamtbegriff „Hegene", „Hagen" und „Hainich" hießen. Der Flurteil Lengenfelds zwischen der Hagemühle und dem Schlossweg rechts der Straße nach Geismar heißt heute noch die „Zollstede" und es ist zu vermuten, dass zur Hagemühle ein sehr großer Bezirk zu dieser Zeit mahlpflichtig war. Diese Mühle war ohne Zweifel die zur Burg Stein und dem späteren gleichnamigen Amt gehörige ‚Amts- und Bannmühle'. Ein als Wohnhaus genutzter Teil der Hagemühle, laut Inschrift 1577 erbaut, steht heute noch und ist somit der älteste Bau in Lengenfeld unterm Stein. Am 15. Juni 1980 verkaufte die letzte Müllerin Frau Amalia Witzel die Hagemühle mit der Weide an Herrn Wilfried Goslar. Nach langwierigen Außen- und Innenumbauarbeiten, bei denen die Hagemühle als Denkmal früherer Fachwerkbaukunst erhalten wurde, eröffnete hier am 1. Mai 1989 ein Eiscafé."

Oliver Krebs

„Unsere Zukunft ruht auf zwei Pfeilern: Gerechtigkeit und Liebe"

Am 25. Januar ist die mit Spannung erwartete erste Enzyklika von Papst Benedikt XVI. erschienen. Sie trägt den Titel „Deus caritas est" („Gott ist die Liebe"). Damit greift der Papst ein Schriftwort auf, dessen vollständiger Text lautet: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm" (1 Joh 4,16).

Ich verstehe die Wahl dieses Themas programmatisch. Das wichtigste Thema des angebrochenen 21. Jahrhunderts wird die Frage sein, welchen Beitrag die großen Weltreligionen für eine Zukunft der Menschheit in Frieden und Sicherheit leisten können. Das Christentum wird deutlich machen müssen, das die christliche Gottesvorstellung den Menschen nicht klein und unfrei macht, sondern auf die Vollendung des Menschen zielt und seine Würde und Einmaligkeit betont. Das wird unüberbietbar in der Definition Gottes als Liebe zum Ausdruck gebracht. In der Liebe findet der Mensch zu sich selbst und er erfährt eine Erfüllung, die er sich selbst allein nicht schenken kann.

Die Enzyklika wird im Jahr vor dem 800. Geburtstag der hl. Elisabeth von Thüringen veröffentlicht, der großen Heiligen der Gottes- und Nächstenliebe. Ich entdecke in dem Schreiben des Papstes viele Anregungen, den Gedanken der Liebe, näher hin der Barmherzigkeit zum Leitthema des Elisabethjahres 2007 zu machen. Unser Gemeinwesen wie auch eine humane Zukunft der Welt ruhen auf diesen zwei Grundpfeilern: Gerechtigkeit und Liebe. Beides gehört untrennbar zusammen. Das Papstschreiben wird – so bin ich sicher – auch über die Katholische Kirche hinaus - Aufmerksamkeit und Interesse finden.

Bischof Joachim Wanke
zur Enzyklika „Deus caritas est"
von Papst Benedikt XVI.

Das historische Foto des Monats

Die Alte Hagemühle, ältestes Gebäude Lengenfelds (Aufnahme 1902)

© Fotograf: unbekannt